

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

15 (18.1.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger abgestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Lützenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 1 Uhr.

Nr. 15. Zweites Blatt. Karlsruhe, Freitag den 18. Januar 1907. 27. Jahrgang.

Stoffenher eines alten Demokraten.

Vom Schwarzwald wird uns geschrieben: Es tut mir, als alten Demokraten, in der Seele weh, wenn ich die diesmalige Wahltagung der „Völkler“ und des Zentrums betrachte. Von diesen Parteien hört man in ihren Wahlversammlungen kein Sterbenswörtchen über die miserablen wirtschaftlichen Zustände im deutschen Reich und wenn die Sozialdemokratie nicht wäre, bliebe die große Masse des Volkes über dieselben so unwissend, wie vorher. Natürlich können sich auch diese Parteien gegenseitig nichts vorwerfen, denn beide trifft die Schuld gleich groß. Man hört nichts als große „nationale“ Phrasen, so daß man wirklich glauben könnte, es wäre im deutschen Reich alles in bester Ordnung. Ganz besonders peinlich berührt es mich aber, wenn ich unsere Führer Arm in Arm mit Nationalliberalen und Freisinnigen Richterlicher Couleur aus Wahlkreisen sehe, denen, wie im 10. bad. Reichstagswahlkreis Karlsruhe-Buchsal, von den Konventionen des Zeugnis ausgestellt wird, daß der freisinnige Kandidat in diesem Wahlkreis, Herr Stadtrat und Rechtsanwalt Dr. Fr. Weill, ebenfals auch konservativer Kandidat sein könnte, was sehr, sehr tief blicken läßt. Ein solches Zeugnis macht einem echten Demokraten wahrlich keine Ehre, wenn er sich in einer solchen Gesellschaft befindet. Dabei soll nicht gelogt sein, daß ich eine linksliberale Vereinigung ungern sehe, im Gegenteil, ich würde es herzlich begrüßen, wenn in dieser Beziehung etwas zustande käme; aber mit Liberalen, denen alle und jede Konsequenz fehlt, ist vorerst nichts anzufangen, mit denen kann man sich höchstens recht blamieren. Es ist ja richtig, daß es bei den badischen Landtagswahlen im Jahre 1905 gefalpt hat, daran waren aber nicht die Führer, sondern in weitaus höherem Maße die Wähler schuld, die für das damalige Zusammengehen mehr Verständnis hatten. Und wie hat sich der Führer der badischen Nationalliberalen, Herr Wasserfmann, über das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten in der Stichwahl geäußert? Und was wäre geschehen, wenn dies Zusammengehen nicht erfolgt wäre? Es wäre genau so gegangen, wie in Württemberg, wo der Führer der deutschen (nationalliberalen) Partei, Herr Dr. Pieber, seine Getreuen so dirigiert, daß die Reaktion, die man doch befürchten muß (!), dort auf Kosten der Demokratie verhängt in den Landtag einzieht. Wie sieht es ferner mit dem Liberalismus in Hessen, Sachsen, Preußen aus? Dabei ist allerdings ferner noch ganz besonders zu beachten, daß die Einzelstaatspolitik gegenüber der Reichspolitik hienieden verschieden ist. Verschieden deshalb, weil in den Einzelstaaten keine so tief in das Erwerbsleben und die Volkswirtschaft einschneidenden Verhältnisse gemacht werden. Diese Aufgabe fällt vielmehr dem Reich zu und deshalb möchte ich dringend vor Ueberstürzungen warnen, so lange es noch Zeit ist. Hingelänglich bekannt dürften auch die freisinnigen sein wegen ihrer großen Unverlässlichkeit. Ich frage: „Ist man denn wirklich so vergesslich, daß man sich an das „berühmte“ Reichstagsverbot vom vorigen Frühjahr, an die Verhandlungen über den Zolltarif, die Handelsverträge u. a. gar nicht mehr erinnert? Ein Demokrat, der noch etwas auf seine demokratische Ehre hält, kann mit solchen „Liberalen“ kein Wahlbündnis eingehen. Er möchte vielmehr noch so lange warten, bis sie reif dazu sind, d. h. so desiniert und zur

Bei der ersten Sendung hat der Unterzeichnete wohl einige Pfund besserer Fische mitbezogen unter entsprechend höherem Frachtaufschlag, wodurch die Preise für gewöhnliche Fische sogar ermäßigend beeinflusst wurden.

Bei der ersten Sendung hat der Unterzeichnete wohl einige Pfund besserer Fische mitbezogen unter entsprechend höherem Frachtaufschlag, wodurch die Preise für gewöhnliche Fische sogar ermäßigend beeinflusst wurden. Für diese besseren Fische fanden sich aber nicht einmal genügend Abnehmer, weshalb sie teilweise nach dem Fischmarkt in verschiedenen Privathäusern angeboten werden mußten. Seitdem wurden überhaupt keine besseren Fische mehr bestellt, dafür aber die Bestellung für gewöhnliche Fische der steigenden Nachfrage entsprechend von Markt zu Markt erhöht. Dazu ist noch bemerkt, daß das laufende Publikum fast durchweg aus Arbeiterkreisen und anderen einfachen Kreisen besteht, und daß die sogenannten besseren Fische beinahe gar keinen Gebrauch von dem Fischmarkt machen, obwohl meines Erachtens auch die Gelegenheit zur Erwerbung billiger frischer Fische benützen dürften. Durch entsprechenden Vorbezug würde dem Bedürfnis der kleineren Leute dennoch leicht zu genügen sein. Ettlingen, 16. Januar 1907. Häfner, Bürgermeister.

Hus der Residenz.

Die Arbeiter, die aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Gewerbevereins mit einer Ehrenurkunde bedacht worden sind, heißen (die Jünger sagt, wie viele Jahre der Betreffende bei einem Mitglied des Gewerbevereins tätig war): Johann Grauer bei Schreiermeister Siegfried (26 Jahre); Johann Kiefer (42), Ludwig Glasfetter (27), Wilhelm Radwiz (32), Karl Lehmann (29), Karl Barth (26), Emil Jung (26); sämtliche bei Wasserfmann u. Wirth; Elise Tripler (30) bei A. Wilsner, Waldschmidt; Mathias Wirtlin (35), Jakob Schweitzer (31), Wilhelm Schütz (28), Julie Kähler (27), Wilhelm Pfeifferle (26), Elise Widothoff (25), Emilie Roeth (25), sämtliche bei Ed. Prink, Färber; Friedrich Alomann (30), Karl Schöfer (27), beide bei W. u. A. Rühberger, Waldhauer; Gustav Deder (35), Christian Waldmann (30), Karl Bohner (25), sämtliche bei A. Prink, Bierbrauer; Friedrich Crockold (39), Jakob Marich (39), Josef Kolb (33), August Meinger (28), sämtliche bei Föhler und Widothoff, Waagehoff; Jakob Nagel (43), Cristof Nagel (39), Wilhelm Baumann (37), Jakob Baumann (31), Friedrich Nagel (27), sämtliche bei F. J. Nagel, Waagehoff; Karl Brüdigan (37), Karl Ded (27), Franz Ehms (26), Valentin Fabri (26), Christian Dautschinsky (31), Wilhelm Furrer (30), Kaver Götthmann (25), Josef Knoch (27), Lorenz Stöhl (37), Albert Hornmann (25), Wilhelm Raab (36), Altmanns Raur (37), Johann Maier (39), Sebastian Werr (25), Jakob Wibel (37), Ludwig Hüssel (25), Josef Schell (26), Sebastian Schiffer (29), Karl Sped (26), Karl Stolz (30), Karl Wolf (31), sämtliche bei Dederhoff und Widmann; Jakob Hans (36), Wilhelm Ulrich (36), Jakob Meinger (32), Jakob Supper (32), Karl Meinger (36), Jakob

Badische Chronik.

Ettlingen. Wie erwähnt folgende Aufschrift: In der Nr. 10 Ihres geschätzten Blattes vom 12. Jan. befindet sich ein Artikel aus Ettlingen die Einführung des biesigen Fischmarktes und deutet dabei an, die Fische würden vor der angeleglichen Zeit verkauft bzw. für gewisse bessere Preise reserviert. Diese Vermutung ist durchaus unbegründet und ungeeignet, die mit der Einführung des Fischmarktes verbundene Absicht des Gemeinderates zu diskreditieren. Wie sich jetzt wieder Voraussetzungen auf Fische gemacht, noch sollte für irgend jemand reserviert werden.

Der Sumpfung.

vor verarmt, um sich den Spohr unter Jochen und Lachen anzusehen. Alles redete die Hölle. Sie wurden in zwei Wagen zusammengepackt, und fort ging unter allgemeinem Hallo. Auf der Polizeistation gab Jurgis einen polnischen Namen an und wurde mit einem halben Dutzend anderer in eine Zelle gesperrt. Jurgis hatte in den tiefsten Abgrund namenlosen Elends geschaut und war durch diesen Anblick an Erkenntnis gewachsen. Und doch, wenn er die ganze Menschheit für gemein und ruchlos hielt, schloß er doch seine eigene Familie, die er stets geliebt hatte, aus. Und nun diese fürchterliche Entdeckung — Maria eine Dure. Und Elsbetha und die Kinder lebten von ihrem Sündenlohn. Jurgis konnte diesen plötzlichen Schlag nicht überwinden und verfiel in tiefe Traurigkeit. Sein Innerstes war aufgewühlt, Erinnerungen wurden wieder in ihm wachgerufen, die er längst für tot hielt, Erinnerungen an sein früheres Leben — seine alten Hoffnungen, sein altes Sehnen, seine alten Träume von Wohlstand, Glück und Unabhängigkeit. Wieder sah er Dna vor sich und hörte ihre sanfte Stimme. Er sah den kleinen Antanas, aus dem er einen rechten Mann hätte machen wollen, wieder vor Augen. Er sah seinen alten stiernden Vater, der sie mit seiner nie versiegenden Liebe segnete. Er lebte wieder jenen fürchterlichen Tag durch, an dem er Dnas Schande erdachte — heiliger Gott, was hatte er alles getan, was für ein Wahnsinniger war er gewesen. Wie anders erschien ihm jetzt all das Vergangene. Und heute nun hatte er dageessen und hatte zugehört, halb in Lebererstickung, als Maria ihm sagte, daß er die Ehre seiner Frau hätte verkaufen sollen, um davon zu leben. Und dann Stanislobas, welcher fürchterliches Ende hatte er gefunden, — jene kurze Geschichte, die Maria so ohne Anteilnahme erzählt hatte. Alle diese heillosen Erregungen waren Jurgis nun fremd geworden, es war so lange her, daß sie ihn quälten, und er hatte aufgehört zu denken, daß sie ihn nochmals quälen würden. Silflos, gefangen, wie er war, was nützte sie ihm, warum hatte er

Der erste diesjährige Festball-Modestball findet wie bereits angekündigt, Samstag 26. Januar, statt.

Der erste diesjährige Festball-Modestball findet wie bereits angekündigt, Samstag 26. Januar, statt. Die Summe der zur Finanzierung von Einzelkosten und Gruppen ausgelegten Preise ist wieder auf 1100 Mark festgesetzt. Der 1. Damenpreis und der 1. Herrenpreis werden in Parkbretzen von je 100 Mark gegeben, die übrigen Einzelpreise in Form praktischer Ausstattungsgegenstände. Zur weiteren Belebung des Balles durch Gruppen sind die Gruppenpreise gleichfalls wieder in dem erhöhten Betrage von insgesamt 580 Mark vorgelesen (1. Preis 300 Mark, 2. Preis 150 Mark, 3. Preis 80 Mark und 4. Preis 50 Mark). In die Ball- und Konzertmusik teilen sich die vollständigen Kapellen des 1. bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. bad. Leib-Dragoon-Regiments Nr. 20 in einer Gesamtschule von etwa achtzig Mann. Beide Kapellen werden indes wegen des am gleichen Abend stattfindenden großen Japantanzes erst von 9 Uhr an spielen. Von 8—9 Uhr wird die Konzert- und Ballmusik von der Kapelle der freiwilligen Feuerwehr angeführt. Zur heuigen Veranstaltung des Balles sind für diejenigen, welche sich nicht in das frühere Treiben im Ballsaal widmen wollen, numerierte Plätze in der Balkenloge der oberen Galerie und in der ersten Loge neben dem Balkon eingerichtet, die sich von jeder beliebigen Nachtigale erstehen. Vorvermerkungen auf diese Plätze nimmt Herr Kaufm. Dahlenmann, Kaiserstr. 185, entgegen.

Hem Leben? — Für einen Augenblick schwebte sie, ihr trauriges Leben überdenkend.

Hem Leben? — Für einen Augenblick schwebte sie, ihr trauriges Leben überdenkend. „Das Worryphium machts“, sagte sie schließlich. „Ich scheine jeden Tag mehr davon zu gebrauchen.“ — „Wozu denn?“ fragte er. — „Es beruhigt mich, ich weiß nicht warum. Und wenn dies nicht wirkt, so trink das Trinken. Wenn die Mädchen nicht trinken würden, so könnten sie das Leben nicht aushalten. Die Besitzerin des Hauses gibt den Mädchen, wenn sie zuviel kommen, immer stark beruhigende Mittel. So gewöhnen sie sich daran und nehmen sie schließlich bei jeder Gelegenheit.“ — „Wie lange willst du hier bleiben?“ fragte er. — „Vermutlich für immer, was kann ich denn sonst tun?“ — „Kommst du dir denn nichts auf die Seite legen?“ — „Erhären?“ fragte Maria. — „Du lieber Himmel, wie denn? Ich verdiene genug, das ist richtig, aber alles geht wieder flöten. Ich erhalte halben Anteil, zwei und einen halben Dollar für jeden Stunden, und manchmal verdiene ich 25 bis 30 Dollar in einer Nacht. Aber dann wird mir mein Zimmer und das Essen mit Breien berechnert, die du dir nicht träumen läßt. Und dann die tausenderlei Kleinigkeiten, Getränke usw. Denn alles, auch das geringste, wird notiert. Meine Rechnung für Wäsche beträgt allein 20 Dollar jede Woche — denke dir. Alles, was ich erbringen kann, sind 15 Dollar die Woche, die ich an Elsbetha sende, um die Kinder zur Schule schicken zu können.“ — Maria verbarste eine Weile in brütendem Schweigen; dann, als sie merkte, daß Jurgis Interesse zeigte, fuhr sie fort: „Auf diese Weise halten sie die Mädchen, sie lassen sie sich erst in Schulden fügen, damit sie nicht wieder loskommen können. Ein junges Mädchen, das vom Ausland kommt, kein Wort Englisch versteht und in ein solches Haus gerät, ist verloren. Oft wissen die Mädchen, die sich zuerst nur zur Hausarbeit verdienen, nicht einmal, wohin sie geraten sind. Selt du die kleine Französin mit dem blonden Haar bemerkst, die neben mir stand?“ Jurgis nickte bejahend. (Fortsetzung folgt.)

Der Sumpfung.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Habrdr. verb.) (Fortsetzung.) „Was wird nun aus uns?“ fragte Jurgis, als sie die Treppe hinabgingen. — „Aus uns Ueberfallenen, meinst du? O, nichts, — das passiert häufig, ab und zu. Die Besitzerinnen haben manchmal Streitigkeiten mit der Polizei. Aber es kann sein, daß sie schon vor dem nächsten Morgen zu einer Einigung kommen. Auf jeden Fall werden sie dir nichts antun. Die Männer werden immer freigelassen.“ — „Stann sein“, antwortete Jurgis, „aber nicht ich, — ich fürchte, ich werde diesmal gut ausgehen.“ — „Wie meinst du das?“ — „Ich werde von der Polizei geliebt“, sagte er, seine Stimme dampfend. — „Sie werden mich längere Zeit einsperren“, jagte Jurgis. — „Hölle!“ erwiderte Maria. „Das ist schlimm. Ich werde sehen, was ich für dich tun kann, dich loszutragen.“ — „Nun, wo der größte Teil der Gefangenen bereits befreit worden war, suchte Maria die dicke Behälter mit den Diamant-Dringern auf und flüchelte ihr ein paar Worte ins Ohr. Diese näherte sich darauf dem Polizeigeranten des Zuges. „Billo“, sagte sie, auf Jurgis deutend, „hier ist einer, der nur kam, um seine Schwefel zu sehen. Den kannst du wohl kaufen lassen?“ Der Sergeant lächelte, als er Jurgis ansah. „Tut mir leid, mein Weib geht dahin, alles mit Ausnahme der Diamanten mitzunehmen.“ So schlich Jurgis sich unter die anderen Männer, die sich hintereinander zu verbergen suchten wie Schafe, die den Wolf gerochen hatten. Alte und junge waren darunter, sogar Schuljungen noch und Granbärte, die die Pöhl voll war, wurden die Türen geöffnet, und die Gefangenen wanderten hinaus. Drei Gefangenenwagen waren aufgefahren; und die ganze Nachbarschaft

waren aufgefahren; und die ganze Nachbarschaft

Dokumente deutscher Kolonialpolitik.

IX. Fuhrtitte und Keitshenhe.
 Der Dolmetscher und Koch Mesa suchte sich bei einem Beamten wegen einer Unpünktlichkeit zu entschuldigen — er war noch bei ihm — und erhielt dafür ohne weiteres 25 Schläge mit aller Wucht aufgezählt. Zugleich verkehrte ihm der Beamte einen Fuhrtitt gegen die Gesichtsteile, so daß der Mißhandelte mit einem Schrei umfiel und 5 Minuten benimmungslos liegen blieb. Gleich darauf schlug der Beamte den Gemüthbedelten mit der Faust in das Gesicht und trat ihn nochmals gegen den Unterleib, so daß der Mann abermals hinfiel und Blut aus der Nase entfertete. Das war um 10 Uhr vormittags. Darauf befahl der Beamte, daß er — der Gemüthbedelte — nach bis 3 Uhr nachmittags für den Gewaltmarsch nach Keriti fertig zu machen habe. Mesa ließ jedoch sagen, daß er es nicht könne, es sei ihm unmöglich, der Weiße möge ihn lieber töten. Da erhielt er noch einmal 25 Schläge und wurde dann ohne Nahrung und Pflege eingeliefert. In der folgenden Nacht ist der Mann gestorben! In Lome wurde die Leiche des Unglücklichen begraben, wobei die Eingeborenen sangen: Der Weiße hat den Koch getötet.
 Der schuldige Beamte war im Sommer 1906 in Berlin auf Urlaub. Er ist mit dem Einverständnis des Kolonialdirektors Dernburg wieder zurück in die Kolonien geschickt worden.
 Abgeordneter Kroen in der Sitzung des Reichstags vom 3. Dez. 1906.

Sinrichtungen in Lolodorf.
 Der frühere Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Hauptmann Kampf, der wieder in Deutschland sein soll, hatte auf einem Zuge nach Togo die Station Lolodorf zu verlassen. Hier war

Kommandant der Sergeant Liebert. Dieser hatte ein schwarzes Weib, die da Liebert schwer erkrankt war, sozusagen die Station leitete. Dieses Weib hatte drei Meger, die Straßenraub begangen haben sollen, verhaften lassen, und als Hauptmann Kampf den Ort durchzog, meldete sie dies demselben. Hauptmann Kampf habe darauf die drei Leute vorführen lassen und habe sie nach kurzem Verhör zum Tode verurteilt. Er habe darauf den Befehl gegeben, das 3,7-Zentimetergeschütz fertig zu stellen und mit Explosionsgeschossen zu laden. Die drei Gefangenen wurden in bestimmten Abständen voneinander angebunden, darauf wurde das Geschütz auf einen Meter Entfernung auf den ersten Gefangenen gestellt und dasselbe losgeschossen, wobei der Gefangene natürlich in Fetzen zerrissen wurde. Während dieser Prozedur haben die andern Gefangenen zusehen müssen, bis auch an sie die Reihe kam.

Aus dem hienographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 1. Dezember 1906. Der Oberstleutnant Quade hat die Wahrheit dieser Schilderung bestätigt.

Soziale Rundschau.

Blüten einer ungesunden Bevölkerung. Der „Generalmieter“ ist die neueste Erfindung strapeloser Bauunternehmer, wie kürzlich in vor dem Amtsgericht in Chemnitz stattgefundenen Terminen bekannt wurde. Ein Fall sei davon herausgegriffen. Ein Arbeiter wurde beurteilt, zwei Mietzinsraten und Verzugszinsen an den „Generalmieter“ eines Hauses zu bezahlen, in dem er kurze Zeit gewohnt, den Mietzins aber an den mit gerichtlichem Ausweis versehenen Zwangsverwalter abgeführt hatte. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß der Bauunternehmer das ganze Haus an einen auswärtigen „Generalmieter“ auf Jahre hinaus vermietet hatte. Der Vertrag war früher abgeschlossen, als die Zwangsverwaltung durch die Gläubiger des Bauunternehmers, der natürlich mittellos ist, erwirkt worden war. Der „Generalmieter“ ist jeden-

falls der Geldgeber. Nun sehen sich nicht nur die Gläubiger getäuscht, sondern die Mieter müssen auch noch den Mietzins doppelt bezahlen und die Kosten dazu. Da aber eine betrügerische Schiebung ohne Zweifel vorliegt, dürfte ein strafgerichtliches Nachspiel folgen.

Die Sterblichkeit der mit Brustmilch und der mit Tiermilch aufgezogenen Säuglinge ist bekannterweise eine sehr verschiedene. Die mit der von der Natur bestimmten Nahrung versehenen Kinder weisen gegenüber den Gefahren des Säuglingsalters eine viel größere Widerstandskraft auf, als die künstlich ernährten. In Berlin starben in den Jahren 1895/96 von 10 000 Kindern bei Ernährung mit:

	Brustmilch	Tiermilch
im 1.—3. Monat	319	2057
„ 4.—6. „	86	876
„ 7.—9. „	67	505
„ 10.—12. „	97	326
im ersten Lebensjahre	569	3764

Also eine fast siebenmal so große Sterblichkeit der Flaschenkinder.

Weder ist die Zahl der selbststillenden Mütter in einem beständigen Rückgang begriffen. In den oberen Ständen mögen dabei Bequemlichkeits-, Vergnügungs- und auch „Schnöbchens“-Mütter eine Rolle spielen, auch wird hier oft, wenn auch kein vollwertiger, Ersatz geschaffen durch Einstellung einer Amme, deren eigenes Kind dann freilich Not leidet.

In den unteren Ständen ist es die bittere Not, die die Mutter von ihrem Kinde hinweg und dem Erwerbaleben in die Arme treibt. Die kapitalistische Gesellschaft kennt kein Erbarmen; sie mordet die Kinder des Proletariats zu Tausenden dahin, indem sie sie ärmer macht, als selbst die Jungen der wilden Tiere es sind, indem sie ihnen die Mutter entzieht.

Aus dem Reiche.

„Halle a. S., 14. Jan. Noch ein Beitrag zum Fall Köpvenick. Der Ausweisungsunfug führte den Gastwirt Richter von hier, einen mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Mann vor das Schöffengericht. Der Unglückliche, der schon viel durchgemacht hat und gegenwärtig hier mit seiner Frau ein gutgehendes Restaurationsgeschäft betreibt, erhielt wegen seiner Vorstrafen eines Tages von dem Regierungspräsidenten die Ausweisungsorder, wonach er Halle verlassen und eine ganze Reihe Nachbarorte nicht betreten sollte. Da er das „Banngebiet“ nicht verlassen hatte, beantragte der Amtsanwalt gegen ihn 3 Wochen Haft. Der Angeklagte wies darauf hin, daß er gegenwärtig hier unter Polizeiaufsicht stehe, aus Rücksicht in Sachen Kamme und dort sein Heimatrecht verloren habe. Wo soll ich denn eigentlich hin, sagte er mit Recht; hier, wo ich mich jetzt rechtlich nähre und wieder Wurzel gefaßt habe, soll ich von meiner Frau getrennt werden, die meine Eiferucht im höchsten Maße regt macht. Das Gericht sprach den Angeklagten frei und brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß es kein Gesetz gebe, nach dem ein unter Polizeiaufsicht stehender bestraft werden könne, wenn er dem Ausweisungsbescheide nicht nachkomme.
 Demnach scheint der Regierungspräsident das Gesetz nicht so gut zu kennen, wie der Amtsrichter.

Chemnitz, 14. Jan. Moderne Bauunternehmer, daß er nicht in der Lage sei, mehr als 30 Mark zu beschaffen; den Rest, einige 50 Mk., könne er erst bezahlen, wenn er die nächste Bauordnungsrate erhalte. Ein anderer erklärte, daß bei ihm die Pfändung wegen Arbeitslohn nutzlos sei, er habe mit seiner Familie selbst nichts zu essen, und von einem dritten, der verklagt werden sollte, sagte der Gewerberichter, daß er nichts besitze und nie etwas besessen habe!

Große Karnevalgesellschaft Karlsruhe.
 Sonntag den 20. Januar 1907
 :: nachm. 4 Uhr 11 Minuten ::
 im großen Saale des Restaurants „Kühler Krug“
Herren-Sitzung
 mit feindalem Programm unter Mitwirkung der ersten ung. Zigeunerkapelle.
 Diejenigen, welche ihre Mitgliedskarten nicht erhalten haben oder noch Mitglied zu werden wünschen, wollen die Karten à 5 Mk. bei unserem Zuanzunhüter Herrn Gack, Schloßplatz 14 abholen lassen.
 Der Elferrat.

Deutscher Holzarb.-Verband Pforzheim
 Samstag den 19. Januar, abends halb 9 Uhr, im „Tivol“
Generalversammlung.
 Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht.
 2. Wahl des Vorstandes.
 3. Anträge und Verschiedenes.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
 Die Ortsverwaltung.

Jspringen.
Gasthaus zum Bahnhof. Conserven-Abschlag
Grosses Preiskegeln
 auf meiner neuerbauten Kegelbahn vom 11. Januar bis einschlt. 8. Februar.
 1. Preis: ein fettes Schwein, 2. Preis: ein Dwan, 3. Preis: ein Freischwinger, 4. Preis: zehn Flaschen Wein, 5. Preis: ein Triumpfschiff, 6. Preis: Stoff zu einem Herrenanzug, 7. Preis: eine silberne Herrenuhr, 8. Preis: eine Dängelampe, 9. Preis: ein Paar Herrenstiefel nach Maß, 10. Preis: ein Schinken.
 In zahlreicher Beteiligung aller Kegelfreunde dabei ergebenst ein
Hans Nitschke.
 195
Detail! Versand!
Herm. Friedrich
 Spezialgeschäft für solide Herren- u. Knabenkleidung
 19 Schützenstrasse Nr. 19.
 Wegen Aufgabe meiner Ludwigshafener Filiale bringe ich in meinem hiesigen Geschäft einen grossen Posten
 Herren- und Knaben-Anzüge
 Herren- u. Knaben-Paletots
 (Ulsters, Raglans etc.)
 Herren- u. Knaben-Pelerinen
 Lodenjoppen, Arbeitskleider
 gestrickte Westen, Sweaters,
 Trikotasen etc.
 zu weit herabgesetzten, sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Streng reelle Bedienung!
Mitglied des Rabattsparevereins.
 An allen Sonn- u. gesetzlichen Feiertagen ist mein Geschäft geschlossen. 4779

Nächste Woche
Erstgünstige
 Ziehung im neuen Jahr ist die
Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
 der Badische Invaliden
 Los 1 Mk. Haupttreffer
20 000 Mk.
 Ziehung sicher 29. Jan. 1907
 2928 Baargewinn ohne Abzug
44 000 Mk.
 1. Hauptgewinn
20 000 Mk.
 2. Hauptgewinn
5 000 Mk.
 2926 Gewinne zus.
19 000 Mk.
 11 Lose 10 M.
 Porto u. Liste
 30 3 extra
 versendet das General-Debit
J. Stürmer, Langstr. 107.
 in Karlsruhe: Carl Götz,
 Hebelstr. 11/15, Fr. Hasel-
 wandler, Chr. Wiedler, P. Fedler.
Carl Steinbach
 34
 Erbpflanzstrasse
 empfielt
Nähmaschinen,
 Lang-, Schwing- und Ringschiffe
 und Central-Bohin mit Tisch-Ein-
 richtung, bei langjähriger Garantie,
 sowie
Waschmaschinen
 Schmidt-Patent. Günstige Zeit-
 zahlung. Billige Preise. Repara-
 turen jeder Art schnell und
 billig.

Das beste u. billigste Gemüse
Ia. Schuedbohnen
 (Stangenbohnen)
 2 Pfd.-Dose 30 Pfg.
 4 Pfd.-Dose 55 Pfg.
 8 Pfd.-Dose 1.10 Mk.
Ia. Brechbohnen
 (Stangenbohnen)
 2 Pfd.-Dose 30 Pfg.
 Ferner empfehlen wir:
Gemüse-Erbisen
 2 Pfd.-Dose v. 40 Pfg. an
Brech-Spargel
 2 Pfd.-Dose v. 50 Pfg. an
Stangen-Spargel
 2 Pfd.-Dose v. 90 Pfg. an
Carotten
 (in Büschel)
 2 Pfd.-Dose v. 35 Pfg. an
Erbisen mit Carotten
 in Büschel
 2 Pfd.-Dose v. 50 Pfg. an
Leipziger Allerlei
 (Gemüse-Melange)
 2 Pfd.-Dose v. 60 Pfg. an
Birnen, weiß
 2 Pfd.-Dose v. 65 Pfg. an
Pflaumen
 mit Stein
 2 Pfd.-Dose v. 50 Pfg. an

Möbel
Möbel Ausverkauf Möbel
Möbel
Ausnahmepreise:
 Büffet, nussb. poliert Mk. 120
 Chiffonier „ „ 48
 Kommoden „ „ 34
 Bettstellen „ „ 30
 Trumeaux „ „ 38
 Verlikow „ „ 48
 Chiffonier, lackiert „ 18
 Bettstellen „ 15
 Küchenkasten lackiert „ 30
 Waschkommoden „ 25
 Waschtische „ 15
 Sofa la. Polsterung „ 42
 Kameeltaschendivan „ 52
 Bettröste „ 18
 Matratzen, Woll- „ 15
 Spiegelschrank „ 90
 Ausziehtische „ 36
 Einfache Tische „ 18
 Stühle von „ 2,25

Der beste Erwerb für Hausindustrie
 ist ihrer vielen Vorteile wegen eine
Strickmaschine.
 Zukunftsbestimmte Leistungsfähigkeit,
 große Abwechslung, Vermeidung
 von Füllmaschinen, große Wasserpar-
 sie, Strickunterricht gratis.
 Maschinen stets vorräthig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
 Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
 (früher Kaiserparade)
 Meinverkauft der berühmten Strick-
 masch.-Fabr. E. Dubled, Couvet (Schweiz), Weltausstellung Paris 1900
 Grand Prix (höchste Auszeichnung).
 3310.26

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 In den bekannten Karlsruher
 Verkaufsstellen. 177
Verlangen Sie bitte
Conserven-Spezialpreisliste.
 Wir garantieren für erste
 Marken in reeller, frammere
 Packung.

Arbeits-Gleider
 für jeden Beruf
Pahr, Kronenstrasse.

Möbelhaus Lehmann
Pforzheim
 Sedansplatz.
 5291

Nr. 15.
 Unsere Blätter
 Das Gesch...
 ...